

oaks

I.  
Os. A. e.  
29.

(1-33)

Predigt  
Von denen beständigen  
Liebhabern Gottes,

So am 1. Sonntage nach Trinitatis 1732.

Bei Gelegenheit der

Salkburgischen Emigranten

zu Leipzig  
gehalten worden

von

M. Carl Gottlob Hofmann,  
Vesper-Prediger zu S. Nicol.

Von einem Ungenannten zum Druck befördert.



LEIPZIG,

Zu haben unterm Rath-Hause bey Johann Theodor, Boetii seel.  
nachgelassener Tochter.

Erleid  
Von Herrn Christoph  
Christoph  
Christoph

Im Jahr 1735  
Von Christoph  
Christoph

Christoph  
Christoph  
Christoph



Christoph  
Christoph





In Nahmen Jesu!  
Ihr die ihr Christi Nahmen nennt,  
Gebt unsern GOTT die Ehre!  
Ihr die ihr GOTTES NAHME bekennt,  
Gebt unsern GOTT die Ehre!  
Die falschen Götzen macht zu spott,  
Der HERR ist GOTT, der HERR ist GOTT,  
Gebt unsern GOTT die Ehre! Amen.

**W**as machst du hie, Elia? Dis war die Anrede:  
Stimme des HERRN, allerseits gelieb-  
teste Zuhörer, mit welcher er den armen Emi-  
granten, Eliam seinen Propheten, in der Wü-  
sten anredete. Was machst du hie, Elia?  
Wir lesen solche Worte im 1 Buch der Könige  
am XIX. Capitel und dessen 9ten Vers. Elias war ein treuer  
Knecht GOTTES, der seine Knie nie für Baal gebeuget, sondern um  
den HERRN, den GOTT Zebaoth, beständig geehret hatte. Konte  
gleich eine abgöttische Isebel ganz Israel sündigen machen, und  
zur Abgötterey verleiten, hielt doch Elias fest an seiner Frömmig-  
keit,

Zeit, und wich nicht, weder zur Rechten noch zur Linken. In sein Eifer trieb ihn so weit, daß er auch am Bach Kison in die vier hundert und funffzig Baals-Pfaffen schlachten und ermorden ließ. Darüber gerieth die Königin in einen wütenden Zorn, sie ließ es Elia unter die Augen sagen, die Götter solten ihr diß und das thun, wo sie nicht Morgen seiner Seelen thäte, wie dieser Seelen einer. So bald Elias merckte, man suche ihn wegen seines Eifers und Gottes-Dienstes zu ermorden, ergrieff er den unglückseligen Exulanten-Stab, und flohe, als ein armer Emigrant, für der Wuth seiner Feindin. Er kam in die Wüsten eine Tag-Reise, und nachdem er daselbst besondere Speise und Tranc von einem Engel empfangen, gieng er Krafft derselben Speise, vierzig Tage und vierzig Nacht in die Wüsten, bis an den Berg Gottes Horeb. Hier sahe sich Elia nach einer Ruhestädte um, damit sich die ermüdeten Kräfte seiner ziemlich betagten Glieder wiederum erholen könten. Er fand eine Höle, daselbst hin legte er sich, daß er über Nacht darinnen schlafen und ausruhen möchte. Allein, selbst der HERR verhörete den bekümmerten Emigranten in seiner Ruhe. Das Wort des Herrn kam zu ihm, und sprach: Was machst du hie, Elia? Wundert euch nicht, Geliebte, daß der allwissende Gott erst nach der Ursache der Flucht Elia fraget, ober gleich alle Dinge weiß, und unsere Gedancken so gar von ferne verstehet. Er fraget nicht um seinetwillen, sondern um des Propheten willen. Elias war so weit von seinem Volck entfernet, und hatte, als ein Vertriebener, allerley kummerliche Gedancken, und schreckliche Traumbilder. Nun aber läset ihn der HERR seine Stimme hören, damit er mercke, Gott sey mit ihm auf dem Wege, und habe ihm bis hieher geführet und begleitet. Ist es sonst denen sündigen Menschen erschrecklich, wenn die Stimme des Herrn schallet: Adam wo bist du? So ist es hingegen in denen Ohren Elia ein sanfftes Saussen, wenn er das Wort höret, was machst du hie Elia? Ein alter Kirchen-Lehrer nennet sie mit recht, (Tertullian. Pſychic. c. VI.) *vocem plenam benevolentia*, eine freunde-

freundliche und holdseelige Stimme, dadurch der Prophet der gnädigen Gegenwart Gottes versichert wurde. O wie erfreuet hub Elias sein graues Haupt in die Höhe, wie getrost sahe er sich nach seinen Herrn um! Seine ersten Gedanken waren vielleicht diese: **Gewißlich ist der HERR an diesem Orte, und ich wußte es nicht.** Gen. XXIX, 16. Sah er sich gleich von aller Gesellschaft verlassen, so sahe er nunmehr, der HERR habe ihn noch nicht verlassen, der HERR habe sein noch nie vergessen. Erblickte sein Auge eine fürchterliche Wüsten, darinn die grausamsten Thiere wohnten, so gnügte ihm, daß er des Herrn Stimme gehöret; darum fürchtet er kein Unglück, sondern spricht: **Du bist bey mir.** Psal. XXIII, 4. Siehe, hie bin ich, du hast mir gerufen, (1. Sam. III, 6.) **Was machst du hie, Elia?**

Andächtige Zuhörer! Wir haben in diesen Tagen eine ansehnliche Menge armer und elender Emigranten in unsre Stadt aufgenommen, die ihre Knie, so wenig als Elias, vor Baal beugen wollen. Ein hartes Geboth hat sie genöthiget, ihr Vaterland zu verlassen, und in der Ferne eine Wohnung zu suchen. Auch hier in diesem Gottes-Haus sehen wir deren eine große Anzahl für uns, und niemand unter uns kan sie ohne innerstes Mitleiden anschauen. Sehet, **Beliebteste**, hie sitzen die armen zerstreuten Schafe, die keinen Hirten haben, und die um Gottes Wort's willen eine noch längere Reise als Elias, über sich genommen. Fraget sie: **Was machet ihr hier, ihr redlichen Salzbürger?** Redet jemanden an mit der Stimme des Herrn: **Was machst du hier, du armseeliger Emigrante?** Auch der Ungeübteste unter ihnen wird euch, mit jenem flüchtigen Leviten, zur Antwort geben: **Ich wandere wohin ich kan.** Jud. XVII, 9. Ja wohl, lieben Leute, ihr wandert, wohin? Wohin ihr könnt; denn ein verborgener Wink Gottes ist euer Leit-Stern, dem ihr in ein Land folget, das ihr nicht kennet. Eure Ankunfft hat uns in die größte Verwunderung gesetzt, denn das hätten wir nimmermehr geglaubet, daß wir in denen entlegenen Salzburgischen Thälern, einen so großen Hauffen Glaubens-

Genossen habet solten. Hätten wir ehe des einen unter euch in  
 seinen Vaterland so reden gehöret, wie wir ihn jetzt auffser demsel-  
 ben reden hören, so würde ihn jeder unter uns gefragt haben:  
**Was machst du hie, Elia?** Daß aber die Zahl solcher eyfer-  
 den Thißbiter sich über die Zwanzig tausend erstrecken solte, würde  
 uns nur noch vor kurzen niemand überredet haben. Gelobet sey  
 der **HERR!** Gelobet sey unser **GOTT!** der uns diese Freude zuge-  
 richtet! Wenn sich Zwanzig tausend Seelen auf einmahl zu unserm  
 Widriggesinnten kehren, und ihren Aberglauben freywillig und  
 ohne Absichten ergreifen solten, Welch Jauchzen, Welch Trogen,  
 Welch Pochen, würde man unter ihnen hören. So soll uns heu-  
 te niemand in unserer Freude stöhren, die wir über die wundersame  
 Ausbreitung und Vermehrung unserer Religion empfinden. Heu-  
 te ruffen wir alle unserm Lutherischen Zion zu: **Hebe deine Au-  
 gen auf, und siehe umher, diese alle versammelt kom-  
 men zu dir.** Esa. LX, 4. **Und woher sind sie kommen?**  
**Aus grossen Trübsal.** Apoc. VII, 13. 14. Wohlan, Geliebte-  
 ste Zuhörer, uns soll die Beständigkeit dieser aufrichtigen Salz-  
 burger zur Erweckung dienen; Denn, **was machst du hie,  
 meine Seele?** Wißt du dieses elende Volk nur aus Neu-  
 gierigkeit sehen? Kanst du diese arme Emigranten ohne Regung  
 des Herzens betrachten? Fühlest du kein Mitleiden, wenn ou bes-  
 denckest, daß diese Vertriebene alles, aus Liebe zu **GOTT** und seinem  
 Wort verlassen? Würdest du wohl um **IESU** willen so viel wagen,  
 als sie? Siehe, dieses verjagte Volk soll dich heute in eine Schule  
 führen, wo **Johannes der Liebes-Jünger** dich von der Beständig-  
 keit der Liebe **GOTTES** unterrichten wird: hüte dich, daß es dich  
 nicht beschäme. Und damit solches zur Verherrlichung des gött-  
 lichen Namens, und zur Befestigung unserer Herzen in der Liebe  
**GOTTES** gereichen möge; ruffen wir dich, liebevoller **IESU**, um  
 deines Heiligen Geistes Beystand an, so wohl in einem andächtigen  
**Vater Unser**, als auch in dem gewöhnlichen Gesang: **HER  
 IESU** Christi dich zu uns wend ic.

Text.



1. Johan. IV. v. 15--21.

**G**OTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet  
in Gott, und Gott in ihm. Darum ist die Liebe völlig  
bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des  
Gerichts, denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser  
Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe  
treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich  
aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn  
lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht:  
Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner,  
denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan  
er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Geboth haben  
wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen  
Bruder liebe.

**B**leibet in meiner Liebe. Diesen theuren Befehl er-  
theilen uns die Lippen Jesu, in demselben geliebtesten  
Zuhörer, wenn sie uns zur Beständigkeit in der Liebe  
Gottes ermuntern. **Bleibet in meiner Liebe.**

Joh. XV, 9. Eine Sache gut anfangen, und in dersel-  
ben nicht fortfahren, zeigt entweder von einer Ubereilung oder  
von einem Wandelmuth: Es rühre aber her, wo es wolle, so brin-  
get es mehr Schaden als Nutzen, mehr Schande als Ehre. Was  
hilft es einem Maler, wenn er im Anfange seines Gemähltes die  
subtilesten Striche und Züge führet, und doch hernach aus Über-  
druß das ganze Gemählde unvollkommen liegen läßt. Wie  
würdet ihr denjenigen Wettläuffer anlachen, der im Anfange sei-  
nes Wettlaufens so schnelle Schritte, wie Ahabels Füße thäte, und  
doch mitten im Lauff stille stehen, oder gar zurück gehen wolte.  
Gewiß eben so wenig Ehre hat ein Liebhaber Gottes zu hoffen,  
wenn er anfänglich in der Liebe Gottes und in dem Bekänniß

seines Nahmens brünstig und feurig, nachgehends aber latte und kalt wird. Die traurigen Exempel Davids und Petri haben uns solches zur Gnüge gelehret. David war in der Liebe Gottes so eyfrig, daß er sich auch getraueete mit seinem Gott über die Mauern zu springen. Aber, o der Schandel! da er Bathsebam im Baad erblicket, stiegen aus diesem Wasser sehr giftige Dünste, die in seinem Herzen die reinen Flammen der Liebe Gottes erstickten, und hingegen unreine Liebes-Flammen anzündeten. Petrus liebet seinen Meister aufrichtig und herzlich; aus brennenden Eysfer grieff er nach dem Schwerdt, und hauet Malcho das Ohr ab; aus Liebe folget er Jesu nach, bis in den Pallast des Hohenpriesters; Ach wie erkaltet seine Liebe beym Kohlspeyer, und da ihm die Hitze der Anfechtung ins Gesicht schlägt, erstarret sein Herz in ihm, gleich einem gefrorenen Schnee und Eiß. Wie recht haben uns demnach Jesu Lippen für solche Unbeständigkeit gewarnet: **Bleibet**, ruffen sie, **bleibet in meiner Liebe**. Nichts kräncket einem Bräutigam mehr, als wenn er an seiner Verlobten Untreu und Unbestand mercket. Was ist unsere Seele? Die Braut Jesu. Meynet ihr, dieser himmlische Bräutigam könne Wanckelmuth und Untreu an seiner Braut vertragen? Nein; so wahr der Herr lebet, er eyfert um seine Freundin, wie ein Bräutigam um seine Braut, und mag es durchaus nicht dulden, daß sie ihre Neigung einem andern zuwende. Deswegen rufft er ihr zu: **Bleibet in meiner Liebe**.

Diesen Befehl Jesu seyd ihr, werthe Salzburger, bisher in seiner Naache treulich nachgekommen, indem euch nichts von der Liebe Gottes hat scheiden können. Das Wort, **bleibet in meiner Liebe**, hatte tiefe Wurzel in eurer Seelen geschlagen, darum konte es kein Wetter der Verfolgung daraus vertilgen. Ihr wollet lieber nicht in Land bleiben, ehe ihr nicht hättet bey Jesu bleiben sollen. Alles habt ihr verlassen, alles verachtet, alles vergessen, damit ihr in Jesu Liebe bleiben könntet. Solches aufrichtige Bezeigen soll uns Anlaß geben, in der Furcht des Herrn, zur Erweckung unsrer Seelen, zu betrachten,

Einen

# Einen beständigen Liebhaber GOTTES.

Wir bemerken an Ihm

- 1) seine grosse Glückseligkeit,
- 2) seine herzlichste Aufrichtigkeit.

O Herr hilf! O Herr laß alles wohl gelingen! Amen.

## Abhandlung.

**S**Ir reden von einem beständigen Liebhaber GOTTES, und bemerken an Ihm zum ersten, seine große Glückseligkeit. Wie, sprichst du, eine Glückseligkeit? Und noch dazu eine große Glückseligkeit; Ich habe ja nichts als Jammer, Elend, Noth und Unglück an ihnen gesehen; ist das eine Glückseligkeit, wenn man sein Vaterland mit den Rücken ansehen, Vater und Mutter verlassen, Bruder und Schwester vergessen muß? Ach wie jämmerlich sahe es aus, da diese arme verjagte Schafe vor unsern Thoren ankamen! Wer konnte sich der Thränen enthalten, wenn er hier eine betrübte Mutter, dort einem bekümmerten Vater erblickte. Wahrlich! das innerste unsers Herzens regte sich, wenn wir so viel kleine Kinder vor uns sahen, denen entweder des Vaters Rücken zur Wiege dienete, oder, die voll Schwere und Eiterbeulen auf denen Wagen winkelten. Da kamen alte bejahrte Männer, deren Leib so ermüdet war, daß sie nicht mehr gehen konnten: Ihr ganzer Reichthum bestand aus einem rauhen Kleid, verdorrten Stab, und ziemlicher Anzahl Kinder, die sie bey der Hand herum führten. Kurz, ein armer Salzburgischer Emigrant, ist ein erbärmlicher Anblick: Ich will und darf sein Elend nicht allererst beschreiben, Ihr

Der Erste  
Theil.

ihr habts alle selbst mit Augen gesehen, und in euren Häusern und Gassen das Wort Jesu wiederhohlet: **Nich jammert des Volcks**, Marc. VIII, 2. Doch so jammernswürdig euch diese bedrängten Flüchtlinge scheinen, so glücklich sind sie in der That selbst, darum weil sie als beständige Liebhaber Gottes sind erfunden worden. Johannes der Liebes-Jünger Christi, zeigt uns an ihnen eine dreyfache Glückseligkeit, unter denen die Erste ist, daß sie mit Gott in der genauesten Vereinigung stehen. Seine Worte lauten also: **Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.** v. 16. Wer kan und soll sich dieser Vereinigung mit Gott rühmen? Niemand, denn nur der beständige Liebhaber Gottes, der in der Liebe bleibet: Wer ist der? Der die Liebe Gottes geschmecket und gesehen, wie freundlich der Herr sey, auch dahero alle geistliche Kräfte anwendet, die Gebote Gottes zu halten und zu erfüllen, so viel ihm durch die Kraft Jesu in seiner Schwachheit möglich ist. Wir nehmen diese Erklärung aus Jesu Mund: **Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es der mich liebet.** Joh. XIV, 21. **So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe.** Joh. XV, 10. Wollen wir aber wissen, wer und was derjenige Gott sey, mit dem sich die beständigen Liebhaber Gottes vereinigen, so lehret uns Johannes: **Gott ist die Liebe.** Merckwürdig ist es, daß Johannes absolute und ohne vorgesezten Articulo schreibet, **Θεος εστι αγάπη**, Gott ist Liebe, alles Liebe, lauter Liebe, nichts als Liebe. Ach wohl, der Dreineinige Gott ist Liebe, und sein ganzes Wesen ist Liebe. Gott der Vater ist Liebe, und hat seine erbarmende Vater-Liebe an uns, in der Schöpfung und Erhaltung, erwiesen. Redet selbst ihr getrosten Salzburger, saget an, wer hat euch auf eurer langwierigen Reise versorget?  
**Wer**

Wer hat so viele mildereiche Herzen zu euch gelencket? Wer hat euch Nahrung, Kleider, Gesundheit, und allerhand andere Wohlthaten erzeiget? Wer hat die Thüren und Thore unserer Stadt und andere Derter erdffnet? Alles dieses habt ihr denjenigen Vater im Himmel zu dancken, von dem Johannes sagt: **GOTT ist Liebe.** Gott der Sohn, euer und mein IESUS ist Liebe, und hat aus Liebe und Erbarmung das Werk unserer Erlösung vollendet. Liebe war es, daß er, gleich einen Emigranten, aus dem Himmel wanderte, und die prächtige Wohnung seines Vaters freywillig verließ. Liebe war es, daß er als ein mühseliger Emigrant auf der Erden lebete, und auch nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegete. So war unser Heyland, in gewisser Masse, noch armseliger, als diese Verjagte: Denn, diesen hat Gott durch die Hand eines grossen Königes bereits einen Strich Landes angewiesen, den sie als ihr Eigenthum bauen und bewohnen sollen: Aber IESUS hatte gar nichts eigenes auf Erden, sondern ward arm um eurer willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. VIII, 9. Liebe war es, daß IESUS sein theures Gottes-Blut für uns vergossen, und nur durch seinen schmerzlichen Hingang zum Vater den Weg in unser himmlisches Vaterland erdffnete. Jedoch, was rede ich viel von IESU Liebe? Schauet in seine heilige Wunden, daraus gange Ströme der Liebe herfür quellen: und wenn ihr durch die gedffnete Seite sein mildthätiges IESUS Herz erblicket, so ruffet aus: **GOTT ist Liebe! GOTT der Seilige Geist ist Liebe;** Das merken wir an den Werk unserer Erleuchtung und Heiligung. Von Natur sind wir Kinder des Zorns, und sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, denn niemand kan IESUM einen Herrn heissen ohne durch den Heiligen Geist. 1. Cor. XII, 3. Woher haben diese zerstreute Schaafte ihre Erkänntniß und Wissenschaft? Wer hat sie in der rechten Religion so gründlich gelehret und über.

überzeuget? Denn diß können wir für Gottes Angesicht bezeugen, daß alle, die heute bey uns das Hochwürdige Abendmahl genossen, auf die vorgelegten Fragen richtig und gründlich geantwortet haben. Wir haben sie gefragt, wer sie unterwiesen, da sie keine Lehrer und Prediger gehabt, und haben mit Verwunderung gehöret, wie immer ein Bruder den andern, ein Vater seine Kinder, ein Haus das andere gelehret, und zur Beständigkeit ermahnet habe. Der Einfältigste war oftmals ihr kräftigster Redner, und der geringste war ihr vornehmer Lehrer: Ja, es hatten einige unter ihnen eine so vollkommene Erkenntniß, daß ihnen weiter nichts, als der ordentliche Beruf, zum Amt des Geistes gemangelt. Sollte hier nicht der Geist der Liebe das Beste gethan haben? Sollte er nicht, die in der Asche glühenden Funcken des Glaubens bewahret, ernähret, und angefeuret haben? Die Freudigkeit des Herzens, die ich in ihnen gefunden, kan fürwahr nichts, als eine Wirkung desjenigen Geistes genennet werden, von dem wir mit Johanne sagen: **GOTT ist Liebe.** Seelig und abermahls seelig sind alle, welche diesem liebevollen GOTT mit beständiger Liebe verehren und anbeten, denn sie bleiben in GOTT und GOTT in ihnen. GOTT vereiniget sich mit ihrer Seele, und umgiebet sie mit seinen Liebes-Händen, um und um, daß sie in ihm leben, wehen und sind, Act. XVII, 28. Ehe des wohnete GOTT in dem Tempel zu Jerusalem, als in seinen Eigenthum und in seiner Wohnung; jetzt aber schlägt er seine Hütte in den Herzen seiner beständigen Liebhaber auf, und erfüllet in diesen Herzens-Tempel alles in allen. Dahero bleiben sie in GOTT, weil sie in Gottes Armen ruhen, GOTT aber bleibt in ihnen mit seiner Hülffe, Kraft, Trost, Segen und Erquickung. Jesus redet hiervon also: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihm lieben und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey**

bey ihm machen. Joh. XIV, 23. Nun so gehet hin ihr armen Emigranten, wohin ihr wollet, ihr bleibet in Gott, und Gott in euch. Reiset wohin ihr könnet, bleibet nur beständig in der Liebe Gottes, so bleibet ihr in Gott, und Gott in euch. Laßt alles fahren, nur Jesum laßt nicht fahren, so bleibet er bey euch mit seinen Segen, und es ist unmöglich, daß er euch verlassen oder versäumen sollte.

Es gehe wie es gehe,  
Dem Vater in der Höhe,  
Der weiß zu allen Sachen Rath.

Die andere Glückseligkeit eines beständigen Liebhabers Gottes ist, daß er eine Freudigkeit hat am Tage des Gerichts. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. v. 17. Nenne ich den Tag des Gerichts, so nenne ich einen schrecklichen Tag, einen Tag des Zorns, einen Tag der Rache, einen Tag der Vergeltung. Da da müssen wir alle offenbahr werden für dem Richter-Stuhl Jesu Christi, daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2. Cor. V, 10. Wie werden die Gottlosen erzittern, wenn sie den Richter der Welt in den Wolcken werden kommen sehen! Welch Zetergeschrey wird man hören, wenn mit einem einigen Donner Schlag Himmel und Erden zusammen fallen, und in Feuer stehen werden! wie jämmerlich wird das Lied derer Verdammten lauten: O ihr Berge bedeckt uns, und ihr Hügel fallet über uns. Hof. X, 8. Nunmehr gehet die Peinliche Frage für sich, dabey selbst die Höllischen Henckers-Knechte die Seele auf die Folterbanck legen, und sie zum aufrichtigen Bekänniß der Sünden zwingen. Wehe dem, der in der Liebe Gottes gewancket, und die Erde mit dem Himmel vertauschet: Wehe der Seelen, die ihres Schöpfers vergessen, ihres Erbsers gespottet, ihres Trösters gelachtet: Ist's möglich, daß sie mit Freudigkeit am Tage des Gerichts erscheine? Nimmermehr: Sie

**Sie wird gewiß gar kahl bestehn,  
Und mit dem Satan müssen gehn,  
Von Christo in die Hölle.**

Wohl uns, wenn wir in der Liebe Gottes fest gestanden, so wird uns der Tag des Gerichts nicht erschrecken, sondern unsre Seele wird mit Freudigkeit vor dem gerechten Richter erscheinen können. Woher rühret diese Freudigkeit des Herzens? Nicht aus den Wercken, sondern einig und allein aus den Glauben an Jesum Christum. Behaltet wohl, was ich sage: Nicht aus den Wercken, denn eben hiermit, sondern wir uns ab von der unrichtigen Lehre des Antichrists, die denen guten Wercken einigen Verdienst beyleget. Was sind denn daß für gute Werke? Ein selbsterwehltter Gottesdienst, der in unserer Augspurgischen Confession, im XX. Articul, zu denen unnöthigen Wercken gerechnet wird, und bestehet in Rosen-Cränzen, Heiligen Dienst, Mönche werden, Wallfarthen, gefesete Fasten, Feyer, Brüderschaften, und so ferner, wie die Worte in unsern Glaubens-Büchern lauten. Nun aber hat Jesus vorlängst solche Pharisäische Selbst-Heiligung verworffen, da er sagt: **Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn menschen-Gebote sind.** Matth. XV, 9. Und Paulus hat alles Verdienst der Werke auf einmahl niedergeschlagen: **Nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme,** Eph. II, 9. Woher rühret denn die rechte Freudigkeit am Tage des Gerichts? Das zeigt uns Paulus: **Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einen Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, indem, daß er Sünde vergiebt.** Rom. III, 24, 25. Unser geliebtester Heiland, der treue Zeuge  
der



der Wahrheit, bestätigt es mit einem Eyd: **Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben.** Joh. VI, 27. Und noch einmahl: **Warlich, warlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.** Joh. IV, 24. Unfern Gegnern hat eine so helle Wahrheit nicht länger können verborgen bleiben, und weil sie mercken, daß ihre ehemahlige Lehre der Lehre Jesu allzu klar widerspräche, haben sie angefangen, schlauer zu reden und zu schreiben. Schon unsere Glaubens-Bücher haben an ietzt angeführten Ort, bemercket, daß man Glauben und Werke nunmehr zusammen setze, ohnerachtet, ehedess des Glaubens nie gedacht worden. Allein auch hiermit ist die Sache nicht gehoben worden, denn wenn ihr fraget, was ihr verneynter Glaube sey, so findet sich, daß man einen assensum coecum, oder so genannten Kdhsler-Glauben verstehet, der alles glauben muß, was ihm die Kirche zu glauben vorschreibet. So haben wir Jesum nicht gelernet. Der rechte seligmachende Glaube fasset drey Stücke in sich: 1) eine zulängliche Wissenschaft von Gott und seinem Sohn Christo Jesu, die man aus Gottes Wort fasset, wie auch aus andern Büchern, die aus Gottes Wort genommen, unter denen Lutheri kleiner Catechismus ein unschätzbares Buch muß genennet worden. 2) Ein göttlicher Beyfall, dadurch der Heilige Geist unsre Herzen von der Gewißheit unsers Erkänntniß überführet, und von der Wahrheit in uns zeuget. Alles gründet sich auf den unumstößlichen Schluß: Was Gott sagt und lehret, muß allerdings wahr seyn. 3) Daraus entstehet die vöbliche Zuversicht auf das Verdienst Jesu Christi, Kraft dessen der Glaube seinen Jesum umarmet, und ihn wie Jacob nicht eher läßt, er seegne ihn denn mit gnäder Vergebung aller Sünden

den

den und Übertretung. Da leget die gläubige Seele ihre Hand in Jesu Seite, und spricht, mein **HERR** und mein **GOTT**. Joh. XX, 28.

Du bist mein, weil ich dich fasse,

Und dich nicht,

O mein Licht,

Aus dem Herzen lasse.

Wie sanfter ruhet man in Jesu Wunden, wie sanfter schläfet man in Jesu blutigen Armen. Noch mehr: Wie ruhig stirbt man, wenn man in der Todes-Noth zu seiner Seelen sagen kan: **Christus ist hie, der gestorben ist.** Rom. VIII, 34. So gleich leget sich die Unruhe derer Gedancken, die Furcht für dem Todt verschwindet, die Angst für dem Gerichte entweichet, und das einige Wort: **Christus ist hie**, schläget das gesammte Höllen-Heer zu Boden. **Herr Jesu**, du Richter der Lebendigen und der Todten, komme wenn du wilt, fordere mich für dein Gerichte, sobald als du wilt, ich erschrecke nicht, sondern hebe meine Augen mit Freudigkeit des Herzens in die Höhe, denn es nahet sich meine Erlösung. Siehe, meine Seele ist mit deinem Blut besprenget, **das mich rein machet von aller meiner Sünde.** 1. Joh. 1, 7. Mein Herz verhüllet sich in den Rock deiner vollkommenen Gerechtigkeit, es verbirgt sich in die Kleider deines Heyls, und hoffet in diesem Schmuck für deinem Gerichte zu bestehen. Und wer will sie alsdenn beschuldigen? **Gott ist hie der gerecht macht.** Rom. VIII, 33. Ist das euer Trost, geliebtesten **Salzburger**, so wird euch die Ankunfft des Richters nicht erschrecken. Ist dieser **Jesus** eure Zuflucht, so werdet ihr Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, wenn euch eben derjenige Richter, dessen Blut euch von dem Gerichte befreyet hat. Ist das derjenige Weg des Glaubens, auf welchen Ihr gen Himmel wandert? Er ist: **Und so viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barm-**

**Barmherzigkeit, und über den Israel GOTTES.**  
Gal. VI. 16. Ja, ja, lieben Fremdlinge. Das ist der Weg den sollt ihr gehen, sonst weder zur Rechten noch zur Linken, daß ist die Strasse, die da heisset die richtige: Das ist der rechte seligmachende evangelische Glaube, zu dem ihr euch mit Herz und Mund bekennet. **Gläubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht.** Esa. VII, 9.

Die dritte Glückseligkeit der beständigen Liebhaber GOTTES, bestehet in einem guten und fröhlichen Gewissen, davon Johannes sagt: **Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein: Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.** v. 18. Was ist ein gutes Gewissen? Es ist der Stocken und Stab eines armen Emigranten, darauf er sich lehnet, wenn er in finstern Thal wandert. Psalm. XXIII, 4. Johannes beschreibet uns dasselbe remotive, wie man etwa in denen Schulen zu reden gewohnet ist: Denn er spricht: **Furcht ist nicht in der Liebe, das ist, wer ein fröhliches Gewissen hat, fürchtet sich für nichts, denn die Liebe GOTTES versichert ihn, GOTT werde ihn nicht verlassen.** Erfähret er gleich allerley Widerwärtigkeiten, drohet man ihn gleich mit mancherley Drangsalen; dem ohngeachtet findet sich keine Furcht in seiner Seele. **Der ist seiner Sach zu gewiß, und überwindet indem allen weit, um deß willen, der uns geliebet hat.** Rom. VIII, 37. Fürchtet sich wohl ein beständiger Liebhaber GOTTES, wenn man ihm das Land verbietet? Nein, Furcht ist nicht in der Liebe, denn den Himmel kan ihn niemand verbieten. Fürchtet sich der Emigrant für der Gewalt seiner Feinde? Nein, Furcht ist nicht in der Liebe, denn wer ihn antastet, tastet GOTTES Aug-Äpfel an. Fürchtet er sich nicht, daß er in ein Land ziehet, das er nicht kenne? Nein, Furcht ist nicht in der Liebe, kenne er sein

Fünfftiges Vaterland nicht, so kennet es GOTT: und dem ist es ein leichtes, daß er ein unbewohntes Land zu einem fruchtbaren Gosen mache. Andächtiges Gebeth und fleißige Hand, machen alles möglich. Wagets auf GOTT, wagets auf JESUM, und dencket an das Wort des Propheten, daß er euch in den Nahmen des HEERN saget: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinen Nahmen gerufen, du bist mein. EL. XLIII, 1.

Der andere  
Theil.

**S**Unnehro wollen wir in andern Theil unserer Andacht, an den beständigen Liebhaber GOTTES, seine herzlichliche Aufrichtigkeit bemerken. Verstellung und Scheinheiligkeit sind zwey Götzen, die von der heutigen Welt überall angebetet und verehret werden. Wie mancher nennet sich einen Liebhaber JESU, dem es um nichts weniger als um JESU Liebe zu thun ist. Lasset euch nicht befremden, was ich sage: Ich weiß es wohl daß niemand so unverschämt, der da sagen solte, ich hasse GOTT: Könnte ich alle Stimmen sammeln, so würdet ihr einmüthig bekennen, ich liebe GOTT; und dennoch ist die Wahrheit nicht in euch, weil die meisten mit ihren Wercken GOTT verleugnen. Wohl dem, der sich einer herzlichlichen Aufrichtigkeit mit Bestand der Wahrheit rühmet, und die Kennzeichen einer aufrichtigen Liebe zu GOTT von sich sehen läset. Woran kennet man die Aufrichtigkeit? Anfanglich an den innern Zeugniß GOTTES des Heiligen Geistes, welches unsern Geist das Zeugniß giebet, daß wir mit allen Ernst, den Befehl Johannis nachkommen: **Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet**, v. 19. Wolan! so prüfet heute euer Herz und Gewissen; fraget eure Seele, meinst du es auch reblich mit GOTT? Versuchet es, ob ihr mit Hiob unter freyen Himmel treten, eure Finger in die Höhe heben, und sagen könnet: **Siehe da mein Zeuge ist im Himmel,**

mel, und der mich kennet, ist in der Söhe. Hiob. XVI, 19. Vertrauet ihr euch GOTT zu Zeugen auf euer Gewissen anzuruffen, und mit Paulo zu sprechen: **GOTT ist mein Zeuge**, daß ich ihn liebe? Philip. I, 8. Köndt ihr es auch in eurer Seelen mercken, daß **GOTT** eure Liebe, euer alles, euer höchsten, euer schönsten Gut sey? Geliebte, hier kombt alles auf euch selbst an, und ich kan bey dieser Untersuchung weiter nichts thun, als daß ich es euch hiermit auf euer Gewissen gebe. Zwar von unsern Fremdlingen müssen wir bekennen, daß sie eine aufrichtige Probe ihrer Liebe zu GOTT abgeleget. Um **GOTT** und seines Worts willen, haben sie alles verlassen, und diese beschwerliche Reise über sich genommen. Ich kan noch nicht vergessen, was mir ein Salzburgisches Mägdlein, an heiliger Städte, von dem Zustande ihres Herzens bekante. Sie wurde von mir gefragt, ob sie ihre Eltern bey sich habe? Nein, antwortete sie: Ich fragte weiter, ob sie Geschwister bey sich habe? Nein, versetzte sie. Wie habt ihrs aber wagen können, sprach ich, daß ihr euch ganz allein auf den Wege gemacht, und eine Reise angetreten, von der ihr nicht gewußt, wie sie ablauffen möchte? Darauf sagte sie: **By mein lieber Herr, um GOTTES Wort willen, wagt man alles.** Recht so. Dein Glaube ist starck, die geschehe wie du gegläubet hast. Auf **GOTTES** Wort und Zusage etwas wagen, gewinnt allezeit, verliehrt niemahls. Man köndte vielleicht auf die Gedancken gerathen, die abgelegte Probe dieser beständigen Liebhaber **GOTTES** sey eben so wichtig nicht, weil der meiste Theil derer Emigranten aus armen Leuten bestehet, die in ihrem Vaterlande nicht viel zu verlieren gehabt, und auf ihrer Reise durchgehends viel gutes empfangen hätten. Allein ich weiß nicht, worzu mehr Entschluß und Muth erfordert wird, mit leerer oder mit voller Hand die Flucht ergreifen, wie weit kömbt man mit leerer Hand? und wie

wie viel unruhige Gedanken müssen in der Seele aufsteigen, ehe sie sich entschlüßet, auf ein göttliches Geradewohl das Exulanten Kleid anzulegen? Der geringste unter ihnen könnte doch in seiner Heimath das Brodt verdienen und sein Weib und Kinder, die von Natur zu aller Härte gewöhnet, zulänglich ernehren: Allein weil er eine fremde und unrichtige Religion ergreifen soll und muß, nimmt der Vater sein Weib und Kind, viele Mütter ihre Enckel, viele Schwestern ihre Brüder, gehen auf und davon und haben kaum 20. oder 30. Kreuzer in gangen Vermögen: Folglich sehen sie sich von aller sonst gewöhnlichen Hülffe entblößet. Sage mir, wie lange würdest du zaudern, ehe du dich zu dergleichen Unternehmen entschliesen köntest. Ueberdiß ist es eine ausgemachte Sache, ie weniger man in Vermögen hat, desto werther hat man es. Verläßt der Arme seine Hütte, sein Vieh, seinen Acker, so hat er alles verlassen, und gnugsam gelehret, es sey mit seiner Liebe zu GOTT keine Verstellung, sondern hergliche Aufrichtigkeit. Unterweilen beurtheilet man seinen Nächsten nach unsern Grund des Hergens: Fält uns etwas schwer zu thun, so fält es uns auch schwer zu glauben. Allein wie bald irret man alsdenn in seinem Urtheil!

Die hergliche Aufrichtigkeit des beständigen Liebhabers GOTTES, mercket man auch an der thätigen Liebe des Nächsten: Denn so iemand spricht, ich liebe GOTT, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOTT lieben, den er nicht siehet? v. 20. Wer ist unser Nächster? Jedermann, Freund oder Feind, wie uns solches JESUS in dem Gleichnisse von barmherzigen Samariter deutlich gelehret. Luc. X, 33. Die unverstellte Lieberer Feinde ist ein untrügliches Kennzeichen, daß unser Herz

in der Liebe Gottes aufrichtig und beständig sey. O! es hält überaus schwer, ehe man sein Herz überredet, seinen Feinden gutes zu thun; ja es läßt sich nicht eher zwingen, bis die Krafft des Wortes Jesu durchdringet: **Liebet eure Feinde** Matth. V, 44. Daß doch die Salzbürger Flüchtlinge diese Probe der aufrichtigen Liebe Gottes noch ferner erweisen wolten! Bisshero hat man mit Vergnügen an ihnen wahr genommen, daß sie nie auf ihre Feinde und Dränger geschmähet oder gelästert hätten. Einige unter ihnen haben auch wohl aus Gottes Wort behauptet, man müsse auch einen mürrischen Herrn unterthan seyn, in allen aber Gott mehr gehorchen, als den Menschen Act. V, 29. **GOTT** erhalte euch bey diesem Sinn, auf daß ihr bey dem Unglück, so euch betroffen, nicht sowohl auf die Ruthe, als auf die Hand Gottes zurück sehet, die euch geschlagen. Wenn der Vater sein Kind züchtiget, und das Kind nimmt hernach die Ruthe, und tritt sie mit Füßen, ist nicht wahr, ihr lachet, denn was kan die Ruthe dafür. Was sind die die euch gedrängt von eurer Jugend auf? Eine Geißel in der Hand Gottes. Wie einfältig würdet ihr demnach handeln, wenn ihr die Geißel auf die Vaters Hand Gottes, die euch züchtiget. Haben eure Widrigen Unrecht gethan, so wird sie der **HERN** richten, der da recht richtet. Ihr aber habt nicht Ursache über sie zu zürnen, denn sie haben euch durch ihre Feindschafft, die größte Wohlthat erwiesen. Nimmermehr wäret ihr zu diesem hellen Licht des Evangelii, nimmermehr zu so grosser Gewissensfreyheit gelanget, wenn man euch nicht gedrungen hätte, den Schooß der rechtgläubigen Kirche zu suchen. Was würde mancher darum geben, wenn er so frey beten, singen und Bibel lesen dürfte, als ihr. Darum trifft auch an euch ein, was vor-  
**ten Joseph zu seinen Brüdern sagte: Ihr gedachtets böse**  
**mit**

mit mir zu machen, aber **GOTT** gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es izt am Tage ist, zu erhalten viel Volcks. Gen. L, 20. Johannes führet zwey Haupt-Ursachen an, die euch zu dieser herglichen Aufrichtigkeit verbinden. Vernehmet sie nur mit wenigen. **Erstlich** schreibt er, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er **GOTT** lieben, den er nicht sieht, v. 20. Er will so viel sagen: Die Liebe **Gottes**, und die Liebe des Ebenbildes **Gottes**, sind so genau verknüpfet, daß keine ohne die andere seyn mag. Liebest du **Gott**, so mußt du auch deinen Bruder lieben, der **Gottes** Ebenbild an sich trägt. Der Mensch ist ohnedem gewohnt, das sichtbare eher als das unsichtbare zu ehren und zu lieben. Liebet er das sichtbare nicht, so darf man sicher schliessen, er liebe das unsichtbare Wesen **Gottes** noch weniger. Hasset er das Geschöpf, wie will er den Schöpffer in seinem Geschöpfe lieben? **Sernach** erinnert uns Johannes des ausdrücklichen Befehls **Jesus**; Und diß Gebot haben wir von ihm, daß wer **Gott** liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. v. 21. Was hat **Jesus** mehr befohlen, als die Liebe des Nächsten? Er macht sie zum Kennzeichen seiner Jünger: **Dabe**y wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr liebe unter einander habet. Joh. XIII, 35. Schlaget diß XIII. Capitel des Evangelii Johannis nach, so werdet ihr selbst aus **Jesus** Lippen hören, wie nöthig es sey, daß ein beständiger Liebhaber **Gottes** seine Aufrichtigkeit, durch hergliche Bruder-Liebe beweisen. Höret dahero zu, ihr lieben Wanders-Leute, welche Lehre und Ermahnung wir euch auf eure Reise geben. **Joseph** gab sie einstens seinen Brüdern, da sie von ihm zogen: **Tancket nicht auf dem Wege.** Gen. XLV, 24. Denn da ihr in einen Glauben **Gott** anbethet, so müßet ihr auch in einer Liebe **Gott** dienen, auf daß ihr den Segen



Seegen ererbet. Denn, wo Brüder eines sind, da ver-  
heißt der Herr Seegen und Leben immer und ewig-  
lich. Psal. CXXX, 3.

Gelobet sey der HERR, und gelobet sey sein herrlicher  
Nahme, der uns in diesen Tagen viel aufrichtige Liebhaber  
seines Wortes hat sehen lassen. Als wir am vergangenen Don-  
nerstage in der gewöhnlichen Buß-Vermaahnung derer armen  
Salsburger gedachten, und in der Erklärung der Litaney eben  
zu denen Worten gekommen: **Aller Menschen dich erbar-**  
**men**, sahen wir damahls schon viele Thränen fließen,  
und unser Herz weiß am besten, wie ihm dabey zu Sinne ge-  
wesen. Am Freytag darauf, sahen wir desto erfreuter, wie  
begierig, wie freudig, wie häufig man die betrübten Ankömml-  
inge aufnahm, herbergete und erquickete. Hier sahe man  
einen Melchisedech, der Brod und Wein denen Nothleidenden  
entgegen trug: Dorten eine freundliche Abigail, die denen  
Flüchtigen allerhand Speise und Tranck fürsetete: Auch manchen  
gläubigen Abraham, der seine Gäste nöthigte, daß sie bey ihm  
blieben. Leipzig! in diesen Tagen hast du gethan, was man  
dir zu Ehren in die ganze Welt schreiben wird, und deine  
Liebe und Gutthat verdienet es, daß sie geschrieben werde auf  
die Nachkommen. Psal. CII, 19. Ja, höre zu, Leipzig, denn ich  
muß nur frey gestehen, was mir auf dem Herzen liegt. Ich  
hätte nicht geglaubt, daß so viel beständige Liebhaber Gottes  
und des Nächsten in dir wohnten, als ich in diesen Tagen ge-  
sehen. Wohl dir du hast es gut. Nunmehr will ich meinem  
Gott desto brünstiger anrufen, daß er dir alle Glückseligket-  
ten, die er seinen Liebhabern verheissen, schencken wolle. **Wer**  
**in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott**  
**in ihm.** Ach, grosser Seegens Gott! Bleibe mit dem vollen  
Seegen deines Evangelii in unserer Stadt, und in unserm  
Lande, bewahre den Leuchter, den du unter uns aufgestellt  
hast;

hast; Erhalte uns dein Wort, das wir haben, denn es ist un-  
 sers Herzens Freude und Trost: Auf das man zu allen Zeiten  
 sagen könne, der rechte Gott wohne in dem Leipziger Zion.  
 Wer seinen Gott beständig liebet, hat **Freudigkeit am Ta-  
 ge des Gerichts**: **HERR** Jesu, du Richter aller Welt!  
 Ube Barmherzigkeit an denen, die hier Barmherzigkeit geübet  
 haben, und laß sie mit Freuden vor deinem Gericht erscheinen.  
 Wer Gott liebet, hat ein fröhliches Gewissen, denn **Furcht ist  
 nicht in der Liebe**. Nun, du Geist der Kindschafft und der  
 Liebe, prüfe ihre Herzen und Nieren, und gieb ihnen durch  
 den Glauben das Zeugniß, daß sie Gottes Kinder und Got-  
 tes Liebhaber sind. Gott wird mein kindliches Flehen erhö-  
 ren, und euch segnen aus Zion, daß ihr sehet das  
**Glück Jerusalem, und sehet eurer Kinder Kinder;  
 Friede über Israel! Friede über Leipzig.** Psal. CXXVIII,  
 5. 6. Warlich, auch nicht ein Trunk kalten Wassers, den ihr  
 diesen armseeltigen Emigranten gereichet, soll von Gott  
 unbelohnet bleiben, wie Jesus verheissen, im Matth. X, 42.  
**Thut ferner wohl und leyhet**, daß ihr nichts dafür hoffet,  
 so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten  
 seyn, Luc. VI, 35. Die wenigen Groschen, und den Bissen  
 Brodt, den ihr diesen Nothleidenden mittheilet, mercket ihr  
 nicht; und wenn sie von uns wiederum entfernen seyn werden,  
 wird niemand gefunden werden, den sein freywilliges Allmo-  
 sen arm gemacht hätte. Aber den reichen Segen Jesu, den  
 wir dafür zu hoffen, wollen wir gewiß desto deutlicher mercken,  
 wenn uns der **HERR** segnen wird, **in allen Wercken un-  
 serer Hände.** Deut. XXIV, 19.

Ich habe aber auch an euch, ihr lieben Emigranten, ein  
 Wort des Herrn, nehmet es an mit guten Herzen; und bewah-  
 ret es. Euch allen ruffe ich heute zu: Danket dem Herrn,  
 denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, danket  
 dem

dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem HERREN aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich, der grosse Wunder thut alleine, denn seine Güte währet ewiglich. Psal. XXXVI, 1. seq. Und wofür solt ihr Gott danken? 1) Für die grossen Wohlthaten, die Gottes Güte an euch gethan, da sie euch das Licht des Evangelii mitten in der Finsterniß hat erscheinen lassen. Schon zu denen Zeiten Lutheri sahe Salzburg ein helles Licht, und es fieng ziemlich an, seinen Glanz in denen tiefen Thälern auszubreiten, wie Lutheri und Lädingers Trost Briefe an die bedrängten Salzburger bezeigen. Auch das herrliche Lied: Es ist das Heyl uns kommen her, 2c. hat Paulus Speratus, Dom-Prediger zu Salzburg verfertiget, und dadurch ein unschätzbares Zeugniß von der reinen Evangelischen Lehre abgeleget. Und wer hätte geglaubt, daß noch über die 20000, unserer Glaubens-Genossen in diesen bergigten Gegenden wohnen solten, da man schon mehr als 50. Jahr ihrer eine so grosse Menge aus den Kesseregger Thal vertrieben.

So kommet für sein Angesicht,  
Mit jauchzen-vollen Springen:  
Bezahlet die gelobte Pflicht,  
Und laßt uns fröhlich singen.

Preiset die Liebe Gottes, die euch für andern zu seinem Volk und zu seinem Eigenthum erwahlet. Wie viel Freunde und Lands Leute habt ihr zurücke gelassen, die theils in der grössten Finsterniß sizen, theils nach der Gewissens Freyheit beweglich seuffzen. Frolocket mit Händen, jauchzet Gott mit fröhlichen Schall; Lobset Gott, Lobset Gott, Lobset unserm Könige. Singet und saget:

Der SEHR ist Gott, der SEHR ist Gott,  
Gebt unsern Gott die Ehre!

D

Danket

Dancket, dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ferner dancket dem HERRN 2) für die grossen Wohlthaten, die er euch bishero auf eurer mühseligen Wanderschaft erzeiget, glaubet mirs, ich wundere mich herzlich, wenn ich höre und sehe, daß ihr allenthalben, wo euer Fuß hintritt, grosse Wohlthäter und mitleidige Herzen gefunden. Wir wissen es gar wohl, wie ihr auch in denen benachbarten Städten freundlich aufgenommen, und liebreich bewirthet worden. Wieviel Gutes euch aber bey uns geschehen, und noch geschehen wird, wisset ihr am besten. Solte daß wohl ohngefähr geschehen? Solte man wohl alle Tage dergleichen Freygebigkeit und reichliches Almosen antreffen? Ich glaube es nicht, aber sehet! der Segens Gott ist mit euch ausgezogen, wie mit denen Emigranten aus Egypten, denen Kindern Israel. Der HERR der die Herzen leitet wie Wasser Bäche, neiget alle Herzen zu euch. Der liebreiche Iesus, den ihr liebet, ob ihr ihn gleich nicht gesehen, als ein treuer Reise Gesährde. Ihr reiset durch keine Arabische Wüsten, darum läst er euch kein Manna von Himmel fallen, überall aber hat er euch einen Tisch bereitet, gegen eure Feinde: Er salbet euer Haupt mit Oele, und schencket euch voll ein: Gutes und Barmherzigkeit werden euch folgen euer Lebelang, und ihr werdet bleiben im Hause des HERRN immerdar. Psal. XXIII, 5. 6. Vergesset nur nicht, was der HERR Gutes an euch gethan hat. Seyd fröhlich und getrost, auf eurer Wanderschaft, und fürchtet kein Unglück. Denn, daß ihr arme Emigranten seyd, ist euch keine Schande und Unehre, sondern grosse Ehre und Ruhm. Ihr leidet nicht als Ubelthäter, sondern als beständige Liebhaber Gottes, die eher alles verlassen, ehe sie Iesum verlassen hätten. Das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Ubel ver-

verträgt. 1. Pet. II, 19. Daß ihr bedrängte Emigranten seyd  
ist euch auch kein Schade, denn Gott hat sich anheischig ge-  
macht, wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder  
Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Kinder,  
oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds  
hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.  
Matth. XIX, 29. Wie leicht ist es dem HERRN Himmels  
und der Erden, euch alles wieder zu geben, was euch die  
Menschen abgedrungen. Wenn er gebeut, so stehets da, und  
wenn er sagt, fiat, es werde, so ist schon geschehen. Geseht  
aber, daß ihr auf dieser Erden keine Vergeltung, für eure  
Beständigkeit in der Liebe Gottes erhieltet, was ist mehr?  
Habt ihr doch ohne dem hie keine bleibende Städte, und euer  
Wandel ist in Himmel. Wartet auf die neue Erde, und auf den  
neuen Himmel, da soll euch eure Liebe in Ewigkeit aus Gna-  
den vergolten werden. Schaffet nur, daß an Euch wahr  
werde, was Paulus versichert: Ihr habt den Raub eu-  
rer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset,  
daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende  
Haabe im Himmel habet. Ebr. X, 34. Noch eines binde  
ich euch auf eure Seelen ein, mercket ja wohl, was ich sage:  
Bleibet in JESU Liebe. Höret es noch einmahl, verges-  
set es nicht, sondern so oft ihr an Leipzig gedencket, dencket  
auch an mein Wort: Bleibet in JESU Liebe!

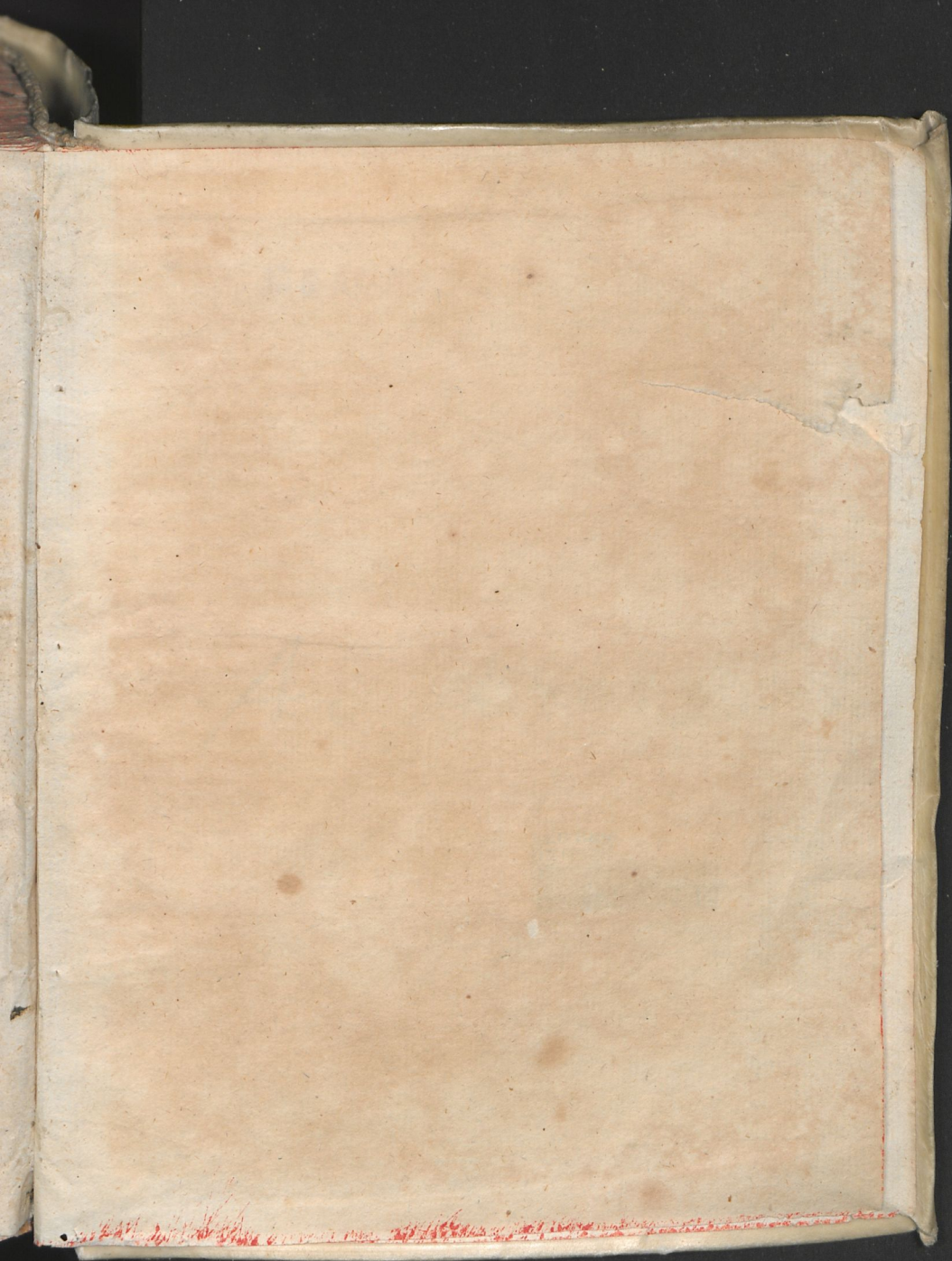
Hilff, daß ich ja nicht wancke,  
Von dir HERR JESU CHRIST,  
Den schwachen Glauben stärke,  
In mir zu aller Frist;

Hilff

Hilff mir ritterlich ringen,  
Dein Hand mich halte fest,  
Daß ich mag frölich singen,  
Das consumatum est,

Amen!









154445

154445

AB 154445

ULB Halle

3

002 688 387

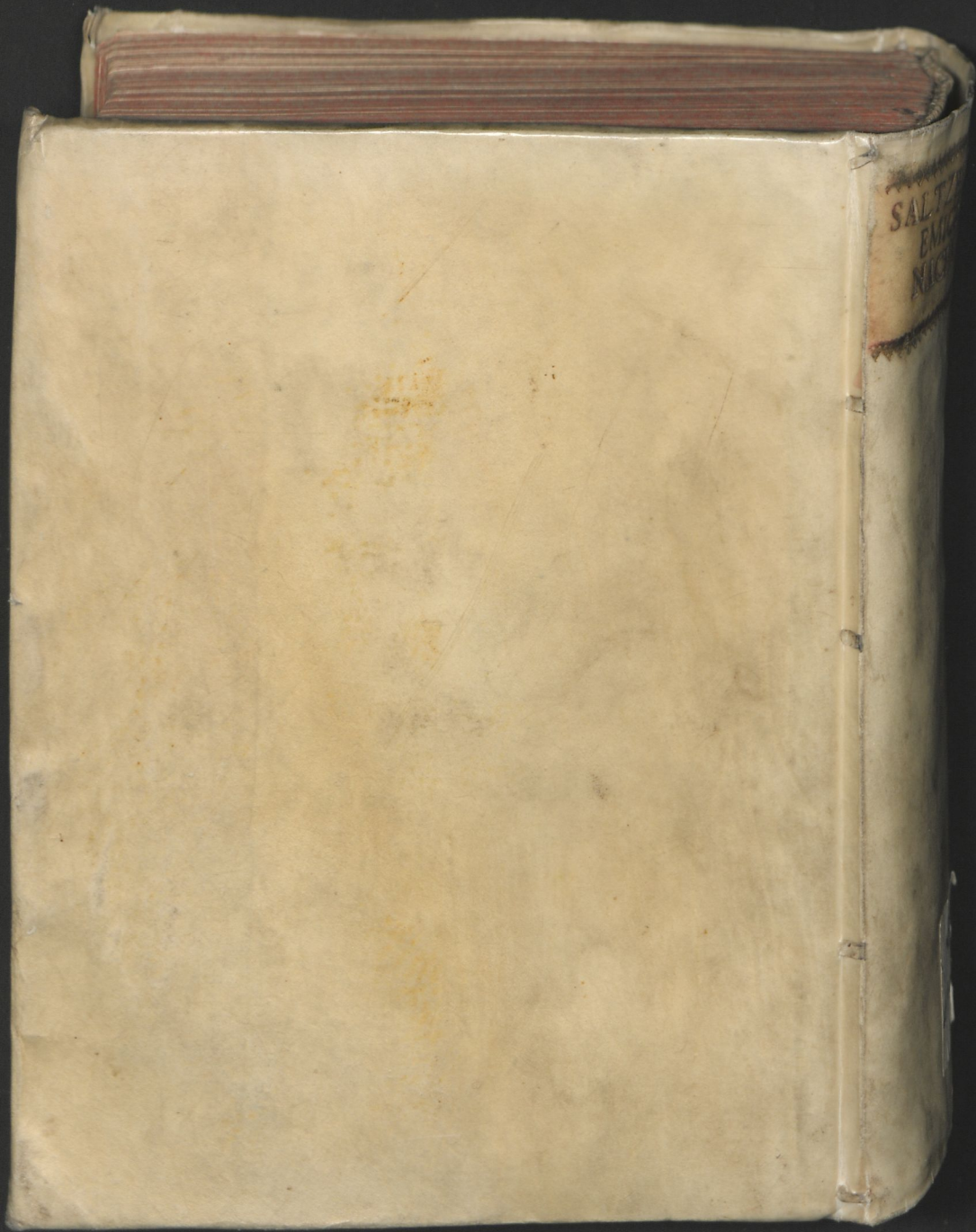


SK

R

K





SAL...  
E...  
N...





Farbkarte #13

B.I.G.

Predigt  
Von denen beständigen  
Liebhabern Gottes,

So am 1. Sonntage nach Trinitatis 1732.  
Bey Gelegenheit der

Waltzburgischen Emigranten

zu Leipzig  
gehalten worden  
von

M. Carl Gottlob Hofmann,  
Vesper-Prediger zu S. Nicol.

Von einem Ungenannten zum Druck befördert.



LEIPZIG,

Zu haben unterm Rath-Hause bey Johann Theodor. Boetii seel.  
nachgelassener Tochter.

29

